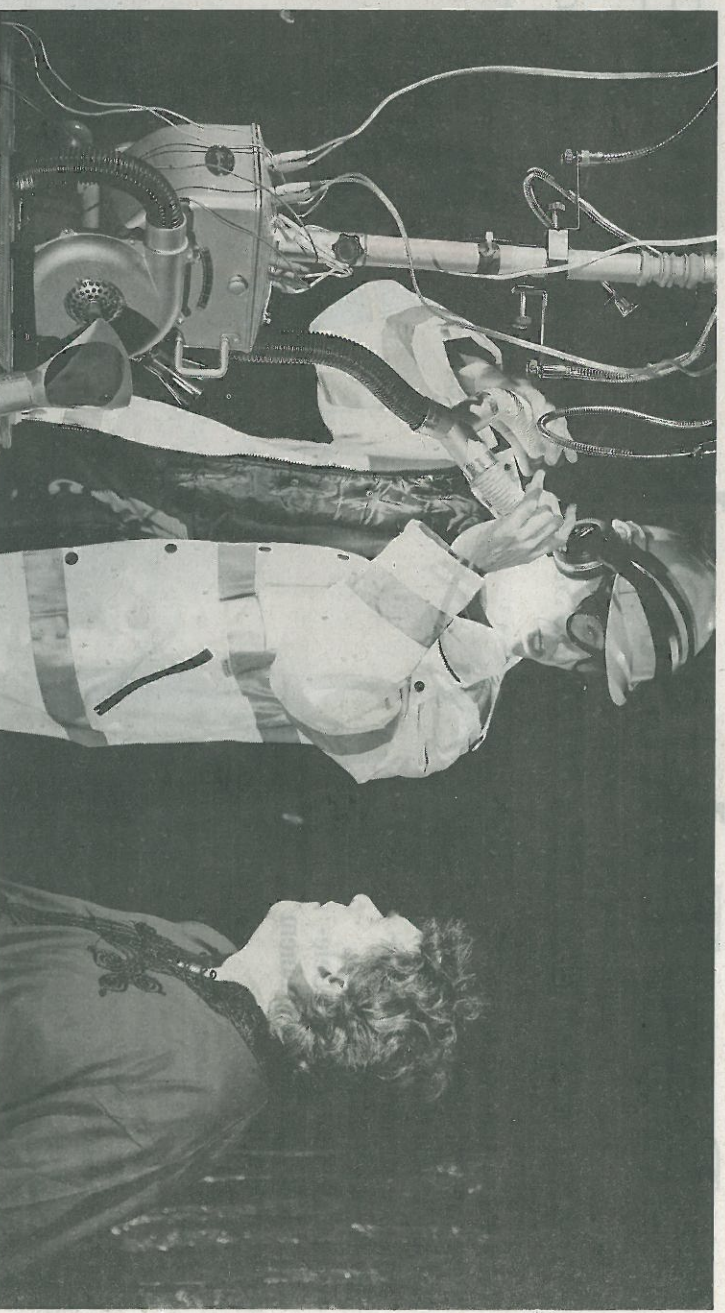


Während Nik (Cio Bisaz) versucht, am Telefon etwas zu verstehen, nervt ihn Schmutz (Thomy Truttmann) mit seinen Blockflöten-Übungen.



Der Vermessungsbeamte Heinz Hotz (Thomy Truttmann) ist ganz entzückt über das, was er durch den Osservatore in Myrtas Klasse sieht.

Bilder: Simon Egli

Keine Ferien für Nik und Schmutz

Sternensaal: Matinee mit einer schönen Bescherung von Adrian Meyer

Das Ensemble «salto & mortale» mit Thomy Truttmann und Cio Bisaz präsentierte am Sonntag im Sternensaal seine neueste Produktion «Nik & Schmutz» für alle ab sieben Jahren.

Was treiben eigentlich der Samichlaus und sein Schmutzli den ganzen Sommer über? Eine Antwort auf diese Frage findet man im Schauspiel «Nik & Schmutz». Sie leben im Wald – he ja klar! – in einem kleinen, von Brombeersträuchern fast überwucherten Haus mit Waschmaschine, Kühlschrank und ... dem coolsten Gerät auf Erden, dem Osservatore, mit dem man alles überall auf der Welt sehen und hören kann.

«Was sie nicht umbringt, macht sie stark!»

Eigentlich haben Nik und Schmutz nun Ferien, denn es ist mitten im Sommer. Also lässt Nik das Telefon klingeln und macht ein Nickerchen im Sessel vor seiner Waldhütte. Aber die Ruhe währt nicht lange. Der fleissige Schmutz hält seinen Chef zur Arbeit an, denn es herrscht Ebbe in der Chlauskasse. Nik aber beharrt auf seinen Betriebsferien. Schliesslich hat er genug zu tun mit der Beantwortung der umfangreichen Kinderpost. Wünsche nach Spielsachen und

allerlei moderner Elektronik wandern direkt in die Christkindluschublade.

Als die kleine Myrta zum wiederholten Mal ihr Unglück in der neuen Schule schildert, Feindseligkeit und Ausgrenzung, will Schmutz handeln und den Mädchen vor Ort beistehen, während sich Nik auf den Standpunkt stellt: «Was sie nicht umbringt, macht sie stark!» Da stürzt sich Schmutz kurzerhand selbst in die Samichlauskluft, packt wütend die verstaubte Rute ein und schreitet zur Tat. Kaum ist er fort, bekommt Nik Besuch von einem geschäftigen Vermessungsbeamten, der eine Forststrasse mitten durch das Chlaus-Haus bauen will. Wider Erwarten freuen sich die beiden unterschiedlichen Männer an und beobachten durch den Osservatore Schmutz' Einsatz in Myrtas Schule.

Grosse Lebensfragen

Es ist ein uraltes und gleichzeitig brandaktuelles Thema, das Adrian Meyer in seinem Stück aufgreift, nicht wertend, nicht moralisierend und auch nicht mit einer fixfertigen Lösung im Gepäck. Es ist einfach einer da, der eingreift, der Farbe bekennet, sich wehrt für ein geplagtes Opfer, ohne viel nachzudenken. «Dass der Schmutzli anstelle des Samichlaus einschiebt, ist ein kleiner Hinweis darauf, dass nicht immer

Güte, sondern manchmal auch Strenge angebracht ist», so Thomy Truttmann.

Auch die Lehrerin wird zur Verantwortung gezogen. Und Myrtas Götti, der Vermessungsbeamte, begreift, dass sein Amt auch darin besteht, das Mädchen zu beschützen. Vor allem aber weist der vermeintliche Samichlaus die kleinen Übeltäter zurück, indem er ihnen die eigenen Schwächen aufzeigt und ihnen klar macht, dass keiner perfekt ist und alle manchmal Hilfe und Trost brauchen.

Sinn für kleine Dinge

Es sind nicht nur die ernststen Themen, die auf so leichte, entzückend direkte, gut verdauliche und immer wunderbar humorvolle Weise behandelt werden. Über Adrian Meyers Theaterstücken liegt der Zauber der Einfachheit. Das liebliche Wiederentdecken kleiner Dinge, einfacher Freuden: Niks umständliche Zeremonie um sein genussliches Fussbad zum Beispiel, Schmutz' hypnotisches Flötenspiel, das seinen Freund langsam entschlummern lässt, oder die einfache Gleichung eines gelungenen Waldfests: «1 Servelat + 1 Brot + 1 Nussgipfel + 1 Fäisse = en volle Ranzel».

Dies glaubhaft darzustellen, mit kindlichem Scharfsinn Künstliches Schicht für Schicht abzutragen, um

mutig das unverfälschte, in seiner Unzulänglichkeit natürlich schöne menschliche Wesen freizulegen, ist die grosse Kunst der beiden Schauspielerei. Der Autor legt ihnen eine gleichermassen klare wie hintergründige Sprache in den Mund, zur Wonne der Kinder angereichert mit einigen nicht allzu derben Flüchen.

Liebe zum Detail

Und dabei gibt es so viel zu entdecken: Das ausgeklügelte Bühnenelement von Berradette Meier mit diversen Schubläden, Klappen und Tafeln

Jugendtheater auf Tour

Die Frage, was Samichlaus und Schmutzli im Sommer treiben, hat den Autor Adrian Meyer längere Zeit beschäftigt. «Er hat uns schon vor drei oder vier Jahren von dieser Idee berichtet», erzählt Thomy Truttmann. «Die allgegenwärtigen Themen um Mobbing und den mangelnden gegenseitigen Respekt in unserer modernen Welt haben sich später ergeben», ergänzt Cio Bisaz. Die beiden Profischauspieler feiern dieses Jahr das 10-jährige Bestehen ihres Ensembles «salto & mortale». «Nik & Schmutz» ist bereits ihr viertes Jugendtheater-Pro-

sowie der dominanten Waschmaschinen-Front, deren Glasrühr das Auge zur Aussenwelt darstellt, aber auch als profaner Wäsche-Aufbewahrungsort dient. Und dann natürlich der Osservatore – ein kecker Seitenhieb des Autors an die Adresse der Vatikanzeitung «Osservatore Romano» – ein Fantastiekonstrukt erster Güte mit Kabeln, Schläuchen, Lampen, Kopfhörern, einem Telefon und einem mikroskopartigen Stichtgerät. Für die kleinen Theaterbesucher klärt sich damit die wundersame Allwissenheit des bärtigen Mannes im roten Umhang.

jekt, das sie gemeinsam mit Adrian Meyer erarbeitet haben. Mit den stets originellen, oft multifunktionalen Bühnenbildern von Berradette Meier und wenigen Requisiten treten sie in Schulen und auf Kleinkunstbühnen auf.

«Mittlerweile warten die Schulen bereits auf unser jeweils neuestes Stück und fragen immer wieder an», erzählt Cio Bisaz. «Das ist einersets natürlich schön, setzt uns aber auch etwas unter Druck.» Mit «Nik & Schmutz» sind die beiden seit den Sommerferien fast permanent auf Tour.

--cb